

Da werden eher Blinde sehend...Ein Brief zum Seminar über Endlagerung der Ev. Akademie im Kloster Loccum.

geschrieben von Admin | 5. Dezember 2014

Die ev. Akademie im Kloster Loccum hat jetzt eine fast 70 jährige Tradition. Unmittelbar nach dem Zusammenbruch 1946 von wackeren Männern und Frauen der evangelischen Kirche in Hermannsburg *..unter dem Eindruck der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.. und der Mitschuld der Evangelischen Kirche an der Katastrophe..* gegründet, sollte und wollte sie folgenden Aufgaben wahrnehmen

„Die Akademie hat die Aufgabe,

- der Verkündigung der Kirche in der Konfrontation moderner Weltprobleme mit dem Evangelium zu dienen,
- in der Gesellschaft zur verantwortlichen Planung zukünftiger Entwicklungen beizutragen,
- den Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche Möglichkeiten zur Beteiligung am Leben, Denken und Handeln der Kirche zu bieten,
- der Kirche in der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit zu helfen, neue Ordnungen und Wirkungsweisen zu finden.“
(Akademiegesetz in der Fassung vom 4. April 1975)

Nun gehört die Endlagerfrage bestimmt zu den großen Themen der Versorgung mit Kernenergie, aber ein „Weltproblem“ ist sie– zumindest wenn man sich ein wenig auskennt- garantiert nicht. Aber sicher könnte die Akademie der ev. Kirche – wenn sie es denn wollte- (bei)..*der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit zu helfen, neue Ordnungen und Wirkungsweisen zu finden.* Dazu gehört natürlich, so sollte man annehmen, ein Mindestsachverstand, zumindest auf Seiten der Akademie bzw. der von ihr aufgegebenen Referenten. Lesen Sie dazu, wie es unserem Autor, dem Strahlenfachmann Dr. Hermann Hinsch bei der vorsichtigen Frage nach Sachverstand in Loccum bei diesem Thema erging.

Dr. Hermann Hinsch

e-mail: jhhinsch@t-online.de

Herrn

Stephan Schade

Evangelische Akademie Loccum

30.11.2014

Tagung vom 17. – 19. Oktober 2014 :

Endlagersuche – Zusammenarbeit von Endlager-Kommission und Öffentlichkeit

Sehr geehrter Herr Schade,

ich hatte Frau Dr. Müller gebeten zu veranlassen, dass ich aus Ihrem Verteiler genommen werde und keine Einladungen nach Loccum mehr erhalte.

Mit Schreiben vom 27.10.2014 hat mir Frau Müller dies zugesichert. Jedoch fand ich nun wieder das Programm für 2015 im Briefkasten. Es ist keine große Mühe für mich, das Programm ins Altpapier zu werfen, aber warum?

Auf meinem Fachgebiet lohnt sich der Besuch in Loccum nicht mehr. Aber könnte es dort für mich etwas anderes geben? Wohl nicht. Offensichtlich kommt keiner zu Ihrer Akademie, um etwas zu lernen. Es geht darum, mit unzureichenden oder falschen Kenntnissen an gesellschaftlichen Entscheidungen teilzunehmen. Nichts für mich, daher bitte keine weiteren Programme.

Natürlich werde ich dies Schreiben so weit wie möglich verbreiten. Ich war über den Geheimhaltungstrieb von Frau Dr. Müller erstaunt. Sie schrieb mir: *„Vorab: Mich verwundert es schon, dass Sie meine an Sie persönlich gerichtete Mail über Ihren Verteiler senden, sich aber nicht mit mir persönlich auseinandersetzen. Mein Stil ist das nicht.“*

Frau Müller leitet die Tagungen immer sehr gut, im Briefwechsel ging es ausschließlich um den Inhalt der Tagung „Endlagersuche“. War der Inhalt so schlimm, dass man darüber nicht öffentlich sprechen darf? Hat Frau Müller Angst, meine Kritik könnte Geldgeber negativ beeinflussen? Oder hat sie sonst etwas zu verbergen?

Jemand beklagte in einem Brief an mich die Einseitigkeit Ihrer Akademie, deshalb würde er nicht mehr nach Loccum fahren. Auf dem Gebiet der Naturwissenschaften sind Ihre Tagungen nicht einseitig, sondern die Grundlagen sind falsch.

Gibt es aber nicht auf dem Gebiet des Umgangs mit radioaktiven Stoffen Aspekte, welche nichts mit den naturwissenschaftlichen Grundlagen zu tun haben? Zweifellos. Wenn aber die Grundlage falsch ist – oder, wie beim Hexenwahn – gar nicht existiert, dann wird auch alles andere Unsinn. Kenntnisse der Grundlagen waren bei den Rednern und Moderatoren nicht zu erwarten. Außer 2 Schweizer Rednern (auch keine Fachleute), hier die Liste der „Experten“ mit ihren Fachrichtungen:

Sascha Boettcher	Jura
Klaus Brunsmeier	Landespflege
Ilse Erzigkeit	
Mediation	
Tanja Föhr	
Geografie, Mediation	
Hartmut Gaßner	Jura
Michael Müller	
Betriebswirtschaft	
Roland Schüler	Mediation
Jochen Stay	keine
abgeschlossene Berufsausbildung	
Matthias Trenel	Psychologie
Dr. Michael Wilk	Hynotiseur,
Notfallmedizin	

Die Begründung für die Endlagersuche ist die Behauptung, in Gorleben eingelagerter Abfall würde eine Gefahr darstellen. Also wird ein Ort gesucht, wo das Risiko geringer erscheint. Zu Risiken werden allgemein 3

Fragen gestellt: 1. Was kann passieren? 2. Wie wahrscheinlich ist das? 3. Was wären die Folgen? Die ersten beiden Fragen richten sich an Geologen, die dritte an Fachleute für biologische Strahlenwirkungen. Von Geologie werden die oben aufgeführten Damen und Herren nicht viel verstehen. Mir geht es ebenso, und da ich mich nicht zu Themen äußere, von denen ich zu wenig weiß, werde ich nichts dazu schreiben. Wie beim Klavierspielen: Es nicht zu können, ist nicht schlimm. Schlimm ist aber, es trotzdem zu tun und damit seine Mitmenschen zu belästigen. Von Strahlenwirkungen, der dritten Frage, verstehen sie schon gar nichts, aber das ist mein Fachgebiet.

Seit 1895 Konrad Röntgen seine Röhre baute und 1896 Henri Becquerel die Strahlung des Urans entdeckte, werden die biologischen Strahlenwirkungen erforscht. Also alles klar? Leider nicht, daneben hat sich ein Glaube etabliert, eine „alternative Wissenschaft“, der Astrologie vergleichbar. Ich stelle die beiden Richtungen gegenüber:

Wissenschaft: Bei der Dosis Null ist auch die Wirkung Null.

Alternativ: z. B. Dr. Hagen Scherb: Auch wo in der Umgebung kerntechnischer Anlage keine erhöhte Strahlung gemessen wird, häufen sich Krankheiten, und Mädchen werden gar nicht erst geboren. Scherb: *„Danach haben wir zwischen zehntausend und zwanzigtausend verlorene Mädchen in der Gesamtschweiz und in Gesamtdeutschland über die gesamte Laufzeit der dort existierenden Reaktoren.“*

Strahlenwirkungen im realitätsfernen „Strahlenglauben“: Unendlich mal höher

Wissenschaft: Unter 100 Millisievert findet man keine biologischen Wirkungen. 10 Millisievert, gestreckt über ein ganzes Jahr, sind daher unbedenklich, zumal große Bevölkerungsgruppen von Natur aus jährlichen Strahlendosen bis 20 Millisievert und noch darüber ausgesetzt sind, ohne dass sich das auf die Gesundheit auswirkt.

Alternativ: Die Freigabe von Abbruchmaterial aus stillgelegten Kernkraftwerken, z.B. zum Straßenbau, führt im ungünstigsten Fall zu einer zusätzlichen jährlichen Strahlenbelastung von einem Zwanzigstel der natürlichen Strahlenexposition im Flachland, nämlich 0,01 Millisievert. Das bedeutet nach „Strahlentelex“ vom 07.08.2014 eine unverantwortliche Gefährdung der Bevölkerung.

Strahlenwirkungen im realitätsfernen „Strahlenglauben“: 1000 mal höher

Wissenschaft: Insekten sind relativ unempfindlich gegenüber Strahlung. Allerdings gibt es eine seriöse Untersuchung, wonach eine Dosis von 1.300 Millisievert bewirkt, dass nur noch 50 % von Schmetterlingsraupen aus den Eiern schlüpfen. Deswegen sind die Überlebenden aber höchstens zu einem kleinen Teil mutiert. Experimente zur erkennbaren Erhöhung von Mutationsraten erfordern höhere Dosen. Bei Drosophila sind 5.000 Millisievert erforderlich, um 1 % Mutationen zu erzeugen, die für die Nachkommen tödlich sind (Spencer 1947)

Alternativ: Strahlendosen bis 55 Millisievert erzeugten bei Schmetterlingen in der Umgebung des Kernkraftwerks Fukushima und in Laborversuchen angeblich mehr als 10 % Mutationen.

Strahlenwirkungen im realitätsfernen „Strahlenglauben“: 20 – 100 mal höher

In der Wissenschaft passt alles zusammen, im Strahlenglauben ist es mal so mal so.

Den Vortragenden der Tagung macht das nichts aus, da sie sich auch mit dieser „alternativen Wissenschaft“ gar nicht näher befasst haben. Ihnen ist nur klar: Man kann damit Angst erzeugen, und die Angst der Menschen ausnutzen, um Geltung und oft auch Geld zu erlangen oder sogar Minister zu werden.

Die Suche nach einem Endlager unterscheidet sich grundsätzlich von der Ostereiersuche. Bei Eiern freut man sich, wenn man eins gefunden hat. Wird jedoch der Endlagerstandort in der eigenen Gemeinde gefunden, dann löst das Entsetzen aus.

Der Sinn der Tagung in Loccum bestand darin, dies Entsetzen zu steigern und Anleitungen zu geben, wie man, egal wo, ein Endlager verhindert.

Schade, dass sich die Evangelische Kirche für so etwas hergibt!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Hermann Hinsch